

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Kalaparusha Quartet

Event Date: 1981-05-01
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN	1981-04-28	12	Jazz-, Pop-Kalender
Willisauer Bote	1981-04-28	4	Erstmals in der Schweiz...
LNN	1981-04-30	12	Saxophonisten-Debüt...
Tagblatt	1981-05-01	35	Aktueller schwarzer Jazz
Vaterland	1981-05-01	23	Wann – Wer- Wo?
LNN	1981-05-04	12	«Black Music» - leicht...
Tagblatt	1981-05-05	41	Subtile Black-Music-Klänge

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Jazz-, Pop-Kalender

29. April, Baden: Jürg Sommer Trio (Modern Jazz). 20.30 Uhr, Trudelkeller.
 30. April, Zürich: Rose Tattoo. 20 Uhr, Volkshaus.
 30. April, Zug: Tribute to Louis Armstrong. 20.30 Uhr, Casino.
 1. Mai, Bern: Johnny Dyani, b. voc. Dudu Pukwana, as, ss. Joe Malinga, as. Makaya Ntshoko, dr. 20 Uhr, Altes Schlachthaus (Rathausgasse).
 1. Mai, Willisau: Kalaparusha Quartet alias Maurice McIntyre, 20 Uhr, Hotel Mohren.
 1. Mai, Biel: Lazy Poker Blues Band. AJZ Gaskessel (4. bis 7. Mai «Atlantis» in Basel).
 1. Mai, Luzern: Al Grey-Lloyd Glenn-Quartet, USA. 20.30 Uhr, Restaurant Meier.
 1. Mai, Zürich: Janne Schaffer. 20 Uhr, Volkshaus.
 2. Mai, Luzern: Lieder, Canciones, Chansons mit Franz Anderegg, Jürg Peter, Susanne Steinmann, Bernhard Weber. Kleintheater.
 2. Mai, Zürich: Pierre Favre, Pierre Imhasly (Perkussion/Text und Rezitationen). 20.15 Uhr, Kramhofsaal, Füsslistrasse 4.
 2. Mai, Freienbach (SZ): Bitch. 20 Uhr, Mehrzweckgebäude.
 2. Mai, Winterthur: Status Quo. 20 Uhr, Eulachhalle. (3. Mai, 20 Uhr, Palais de Beaulieu in Lausanne).
 3. Mai, Thalwil: Charlie Haden, Jan Garbarek, Egberto Gismonti. 20.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus.
 3. Mai, Luzern: Reed Bertolette, USA. Oldtime Country Music, Blues, Ragtime. 10 Uhr, «Widder», Steinenstrasse 2.
 4. Mai, Zürich: John Lee Hooker and Coast to Coast Blues Band. 20.30 Uhr, Mehrzweckhalle ETH. LNN 19810428p12

Bazillus-Musikrestaurant, Zürich

28. April: Alan Skidmore Quintet. 29./30. April: Headband (Jazzrock). 1./2. Mai: KIF KIF (Jazzrock). 3. Mai: 12 Uhr, Bebop-Club. 20 Uhr: Eric Gigante Quintet (Modernjazz). 4. Mai: Thomoe & Kategei (Modernjazz). Je 20 Uhr Stampfenbachstrasse 8.

Internationales Jazz-Festival Bern, 29. April bis 3. Mai

29. April: Blues Night. 30. April: Tenorsaxophon: Buddy Tate, Arnette Cobb, Zoot Sims und Al Cohn. 1. Mai: Neuerer Jazz. 2. Mai: Jazz Band Ball. 3. Mai: Galaabend mit Oscar Peterson-Trio.

Werner We

«Da

Ateliengespräch

im eigentliche
 chen.» Schreib
 für ihn der G
 ein bewusster
 wissen, was ic
 Werner Wesb
 Schriftsteller
 erstes Stück
 wird heute ab
 zern uraufgefü

Schreiben un
 gestalterische A
 Innovation, Erf
 entscheidend si

Von Pius Knüs

sie sich für den
 Wesbänk auch
 «beginnt tiefer
 oder beim Bed
 ner engeren un
 litischen Umge
 ten, das, wom
 formen und
 Schreiben heis
 Stoff verfügen:

Unterwerfung

«Als Schau
 nicht mehr fre
 lage, verfügen:
 rität, der ich
 Gleichwohl m
 ler vom Text e
 Schauspieler n

Schweizer Kulturpräsenz in Grossbritannien

Jazz in Willisau

Erstmals in der Schweiz:
das Kalaparusha-Quartet

Das nächste Konzert von Jazz in Willisau vom kommenden Freitag, 1. Mai, bringt wieder einmal eine aktuelle Formation aus der AACM (Association for the Advancement of Creative Musicians) und zwar das Quartett des 45-jährigen Saxophonisten Kalaparusha Maurice McIntyre. Die Konzerte mit AACM-Musikern brachten in Willisau bisher lauter musikalische Höhepunkte, denken wir nur an die unvergesslichen Auftritte des Art Ensemble of Chicago, die Anthony Braxton-Gruppen, Air oder das Roscoe Mitchell Quintett in diesem Winter! Mit Kalaparusha Maurice McIntyre gastiert einer der wichtigsten Musiker der AACM erstmals in der Schweiz!

Kalaparusha Maurice McIntyre wurde am 24. März 1936 in Clarksville/Arkansas geboren, doch zog seine Familie wenige Monate nach seiner Geburt nach Chicago, wo er in der 58. Strasse auf der South-Side aufwuchs. Mit neun Jahren begann Maurice McIntyre Klarinette und Saxophon zu spielen. Nach der High School studierte er am Chicago Musical College an der Roosevelt Universität. Nach seinem Studium spielte Kalaparusha mit Musikern wie John Gilmore, Ollie Mabin, Little Milton, Dave Young, Nicky Hill, Ken Chaney und alsbald mit Roscoe Mitchell, der ihn kurz nach deren Gründung zur AACM brachte. Hier ergab sich eine rege Tätigkeit mit Muhal Richard Abrams, dem Gründer und Vater dieser Chicagoer Musiker-vereinigung. Mit Abrams nahm dann Kalaparusha die Platte 'Levels and Degrees of Light' (Delmark DS-413) auf. Auf dem gleichen Label spielte er zuvor mit Roscoe Mitchell die LP 'Sound' (DS-408) ein. Seine erste Platte als Leader einer eigenen Gruppe entstand 1969: 'Huminity — In the Light of the Creator' (Delmark DS-419). Hier spielten in seiner Gruppe u. a. heute so bekannte Leute wie der Trompeter Leo Smith, der Bassist Malachi Favors, der Schlagzeuger Thurman Barker, der Saxophonist John Stubblefield und die Pianistin Amina Claudine Myers! Seine zweite Platte nahm Kalaparusha 1972 für Delmark auf: 'Forces and Feelings' (DS-425). Damals spielten mit ihm der Gitarrist Sarnie Garrett, der Drummer Wesley Tyns, der Bassist Fred Hopkins (heute AIR) und die Sängerin Sister Rita Omolokun.

Obwohl einer der einflussreichsten Musiker Chicagos, blieb Kalaparusha

bei uns, abgesehen von ein paar Insidern, unbekannt, nicht zuletzt deshalb, weil er bis spät in die 70er Jahre fast ausschliesslich in Chicago wirkte. Seit ein paar Jahren lebt nun Kalaparusha in New York. 1976 holten ihn die Berliner Jazztage erstmals nach Europa und ein Jahr später nahm er an den 'Nancy Jazz Pulsations' teil. Es ist nun an der Zeit, dass wir diesen beeinflussenden Musiker, der als eigentlicher 'Musicians Musician' bezeichnet werden muss, bei uns präsentieren. Seine jetzige Gruppe ist zudem so aufregend wie vielversprechend. Sie spielt seit Herbst 79 unverändert zusammen und hat auf dem Label 'Black Saint' eine hervorragende Platte veröffentlicht: 'Peace and Blessings' (BSR 0037).

Das Kalaparusha Quartet

Kalaparusha Maurice McIntyre

saxes

Longineu Parsons

trumpet

Leonard Jones

bass

King L. Mock

drums

Kalaparusha ist eher der Typ des expressiven Spielers als des Intellektuellen. Sein Spiel ist gefühlsbetont, ungeheuer rhythmisch und ist von wunderbarem Sound getragen. Mit ihm spielen der vielgepriesene Trompeter Longineu Parsons, der Bassist Leonard Jones und der Schlagzeuger King L. Mock.

Das Kalaparusha Quartet gibt nun also in Willisau sein Schweizer Debut und sollte unbedingt entdeckt werden. Bestimmt wird es alle Freunde des spontanen schwarzen Jazz voll begeistern!

WB 19810428p4

Frisch ausgeh

Mit
unt
am

... sie den ungehört

Präzise Regiearbeit

«Macht-
Lieder,
ieder zu
in) zeigt
indlegen-
Sprache
m Ablauf
rität der
hts bloss
ckelt, es
ampf um
dass der
wird.

Die eigentliche Inszenierung (mit unverkennbarem Brecht-Einschlag) wirkte sorgfältig durchdacht und bildete mit dem inhaltlichen Konzept eine Einheit. Sichtbar wurde das am schlichten Bühnenbild und den fast nur angedeuteten Kostümen (beides von Henri Spaeti), die farblich – und zu guter Letzt auch ideell – überraschende Verwandtschaften zwischen Figuren andeuteten; sichtbar wurde es auch an den Figurenkonstellationen und an der Beleuchtung. In der grösstmöglichen Verknappung wirkte und wirkt alles als weiterweisendes Zeichen.

Schwierigkeiten dafür beim Umgang mit der Sprache: Hier zeigte sich das Gefälle zwischen Routiniers und Anfängern

Zorn allerdings die klare Diktion vergass.

Die Feigheit des Publikums

Über die Schwierigkeiten hinweg hilft jedoch die im Stück begründete Komik, die im Kontrast zwischen Volks- und Hofsprache resultiert. Herrlich tritt etwa die Jämmerlichkeit der verseübenden Revolutionäre hervor, herrlich böse auch das durchtriebene Doppelspiel des Königs und seine falsche Grösse, herrlich schliesslich wiederum die Kleinheit der Revolutionäre, wie sie als Verslibrünzler vor dem König stehen. Zum Nachdenken herrlich, wie das Publikum in diesem Moment applaudiert: beklatscht es die Komik der Situation, belohnt es die Kniefälligkeit der Aufständischen oder die Leistung der Schauspieler?

Das Kalaparusha Quartet tritt morgen in Willisau auf

Saxophonisten-Debüt in der Schweiz

mbz. Schweizer Premiere bei Jazz in Willisau: Zum ersten Mal tritt der 45jährige Saxophonist Maurice McIntyre, der sich Kalaparusha nennt, in unserem Land auf. Konzertorganisator Niklaus Troxler umschreibt die Musik des schwarzen Jazzers und seiner Gruppe als gefühlsbetont, rhythmisch und von «wunderbarem Sound» getragen.

Maurice McIntyre wurde 1936 in Clarksville/Arkansas geboren, zog aber schon früh mit seiner Familie nach Chicago. Bereits mit neun Jahren begann er Klarinette und Saxophon zu spielen; er absolvierte die High School und studierte

am Chicago Musical College an der Roosevelt-Universität. Dann begann er mit Musikern wie John Gilmore, Little Milton, Ollie Mabin, Dave Young, Nicky Hill und Ken Chaney zu spielen, ebenso mit Roscoe Mitchell, der ihn zur Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) brachte, der 1965 gegründeten Vereinigung der Chicagoer Free Jazz-Avantgarde. Bei der AACM traf McIntyre Muhal Richard Abrams, mit dem er einen intensiven Kontakt zu pflegen begann. Mitchell und Abrams waren auch die Musiker, mit denen McIntyre seine ersten Platten aufnahm. 1969 erschien die erste Platte von einer eigenen Gruppe (Huminty – In the Light of the Creator), die mit beachtlichen Besetzungen auftrat; unter anderen spielten Leo Smith, Thurman Barker, Malachie Favors und Amina Claudine Myers bei Kalaparusha McIntyre. Eine zweite eigenen Platte folgte 1972.

Bis gegen Ende der siebziger Jahre lebte Kalaparusha McIntyre in Chicago; bei uns blieb der Musiker weitgehend unbekannt. Das änderte sich, als er 1976 anlässlich der Berliner Jazztage erstmals in Europa auftrat. 1977 konnte man ihn dann an den Nanci Jazz Pulsations hören und seit ein paar Jahren lebt McIntyre nun in New York.

Kalaparusha Maurice McIntyre tritt morgen Freitag in Willisau mit Longineu Parsons (tp), Leonard Jones (b) und King L. Mock (dm) auf.

LNN 19810430p12

olk muss
keit, die
mel Ammon

e VOR

lte Gräber»

e Zeit der
t und der
lehrerzei-
a und der
iten Päd-
ngenann
Stein in
Mitte des
schnitzter
ttlich ge-
ann, dem
steht, sie
zu haben,

zukommen, denn die «so lobenswerte Lehrerin war weder in der Partei noch in der Hitlerjugend noch in einer anderen Naziformation») und schliesslich Aufbruch nach Braunschweig, wo Horst Günther Schnell als dritter Kapellmeister am Staatstheater unterkommt. «Einige Monate des ungetrübten Glücks. Dann der riesige schwarze Schatten: der Krieg.» Horst Günther Schnell fällt bei Staraja Russa an der russischen Front. «Drei Tage war ich stumm. Es war mir unmöglich, die Lippen zu öffnen. Meine wirkli-

Die amerikanische Bundespolizei hat nach eigenen Angaben einer Bande das Handwerk gelegt, die Tausenden Mexikanern und Guatemalteken zur illegalen Einwanderung in die USA verhalf.

Wie in der Nacht zum Donnerstag vom FBI in Washington mitgeteilt wurde, sind in abgestimmten Aktionen an mehreren Orten der USA insgesamt zwölf Personen als Führer eines «Menschenschmuggels» Rings festgenommen worden. Die Bande soll mehrere Millionen Dollar mit ihren Operationen verdient haben.

Vor dem Hintergrund von einer Million illegaler Einwanderer, die pro Jahr an der amerikanischen Grenze zu Mexiko gestellt werden, ist die jetzige Aktion von der Zahl her bedeutungslos. FBI-Mitarbeiter betonten aber, dass das Zerschlagen dieses Rings ein wichtiger Erfolg gegen die illegale Einwanderungslut sei. Die Festnahmen würden andere von ähnlichen Aktionen vielleicht abhalten. Die jetzt aufgeflo-

gene Bande soll die bestorganisierte gewesen sein, die den Behörden bekannt wurde.

500 bis 800 Dollar für einen Einwanderer kassiert

Sie soll seit fünf Jahren bereits mit Vermittlern in Mexiko zusammengearbeitet haben, die pro Woche 100 bis 200 Menschen bei Nacht über die Grenze nach Texas brachten. Den Vermittlern in Mexiko mussten die Illegalen dafür 80 Dollar bezahlen, dass sie sie in Lastwagen, Wohnmobilen und einmal sogar in einem Schulbus nach Dallas, Chicago und Newark, aber auch in andere Städte in den Bundesstaaten Oklahoma, Florida und Michigan gebracht wurden.

Anführer der Bande soll der 48jährige Alfonso Interrial gewesen sein, der selbst aus Mexiko stammt und 1966 die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt. Er gab sein Einkommen als Anstreicher gegenüber der Steuerbehörde im vergangenen Jahr mit 12 000 Dollar an, soll aber nach den Ermittlungen bis zu einer Million Dollar aus den Aktivitäten der Bande einkassiert haben.

pop+jazz

Willisau erneut Schaufenster von Black Music

Aktueller schwarzer Jazz

Willisau ist einmal mehr Schaufenster des aktuellen Jazz der Gegenwart, denn heute Freitag tritt der farbige Saxophonist Maurice McIntyre mit seinem Kalaparusha Quartet im «Mohren» (20 Uhr) auf.

McIntyre (45) ist ausserhalb des Chicagoer AACM-Zirkels (AACM für Association for the Advancement of Creative Musicals) kaum bekannt, denn der Saxophonist konnte bei uns bisher nur auf Schallplatten angehört werden. So gibt es von ihm Aufnahmen auf «Black Saint» und «Delmark» aber auch auf der grossen «Wildflower»-Serie, einer Reihe von Live-Aufnahmen aus der New Yorker Loft-Szene sowie mit Muhal Richard Abrams, einem der Begründer des AACM. Nun will sich McIntyre zusammen mit seinen Kalaparusha-Kollegen Longineu Parsons

(tp), Leonard Jones (b) und King L. Mock (dm) in Willisau persönlich vorstellen. Wie McIntyre so sind auch seine drei Mitmusiker allesamt unbeschriebene Blätter. Die vorhandenen Schallplattenaufnahmen dokumentieren aber, dass mit dem Kalaparusha Quartet eine typische Gruppe der Black Music nach Willisau kommt. Die Stärke dieser Richtung liegt in freiem, eruptivem und spontanem Spiel wie man es von Air, dem Art Ensemble oder von Anthony Braxton her kennt.

Mark Theller

dig.

(sda)

■ «Ariane» soll am 19. Juni starten. Paris: Die europäische Trägerakete «Ariane-103» soll am 19. Juni vom Abschussgelände Kuru in Französisch-Guayana starten. Dies gaben die Europäische Weltraumorganisation (ESA) und das französische Zentrum für Raumforschung (CNES) in einem gemeinsamen Communiqué bekannt. Weiter heisst es, die Rakete «Ariane-103» sei im Hafen von Cayenne angekommen und werde nun ins Raumzentrum von Kuru gebracht. Die Vorbereitungen für den dritten Probeflug sollen am 4. Mai beginnen.

Aeltester Discjockey der Welt gestorben

Berlin (ddp). Der Westberliner Schauspieler Ewald Wenck ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Der Westberliner Sender Rias, bei dem Wenck noch bis vor kurzem als ältester Discjockey der Welt die Sendung «Ewalds Schlagerparade» moderierte, meldete den Tod Wencks. «Ewalds Schlagerparade» war auf den Wunsch von Wenck am Jahresbeginn eingestellt worden. «Nu is genug, mit 89 Jahren muss man sich 'mal zur Ruhe setzen», hatte der Senior erklärt. Wenck stand mit 17 Jahren zum erstenmal auf einer Theaterbühne. Er wirkte in zahlreichen Filmen mit und war auch Mitglied des Funkkabarets «Die Insulaner».

Konzertdaten

30. April: Rose Tattoo, Hard-Rock aus Australien im Zürcher Volkshaus (20 Uhr).

1. Mai: Maurice McIntyre und Kalaparusha Quartet im «Mohren», Willisau (20 Uhr).

1. Mai: Al Grey-Lloyd Glenn Quartet im Restaurant Meier (20.30 Uhr).

2. Mai: Status Quo in Winterthur (Eulachhalle, 20 Uhr, ausverkauft).

4. und 7. bis 9. Mai: Peach Weber mit Musik und Blödelei im «Theater am Bundesplatz», Luzern.

7. Mai: Peter Maffay, Johnny Tamo und Band im Zürcher Hallenstadion (20 Uhr).

Strafanzeige wegen Ziegler-Film

Langenthal (sda). Das «Aktionskomitee für Sitte und Moral» (AKSM) mit Sitz in Langenthal hat laut eigenen Angaben bei der Bezirksanwaltschaft Zürich gegen die verantwortlichen Produktionsleiter des Fernsehens DRS Strafanzeige wegen «unzüchtiger Veröffentlichung» eingereicht. Stein des Anstosses war für das Aktionskomitee die Ausstrahlung des Films «Die Konsequenz» nach einem Roman von Alexander Ziegler. Die AKSM will laut Com-



«Wunderheilerin von Moskau» im Test

Die geheimnisvolle Dschunna Dawitaschwilli, «Wunderheilerin aus Moskau», die soll Staats- und Parteichef Breschnew geheilt haben, wird dieser Tage wissenschaftlichen Experimenten «unterzogen». Die Wissenschaftler sollen mit technischem Gerät überprüfen, ob die Georgierin tatsächlich über übernatürliche Kräfte verfügt.

Foto Keystone

muniqué mit diesem Schritt erreichen, dass der «fortschreitenden Sexualisierung des Fernsehprogramms» Einhalt geboten wird.

Vor zwei Monaten hatte das AKMS bereits in gleicher Sache eine Konzessionsbeschwerde bei der Beschwerdestelle der SRG und beim Bundesrat eingereicht.

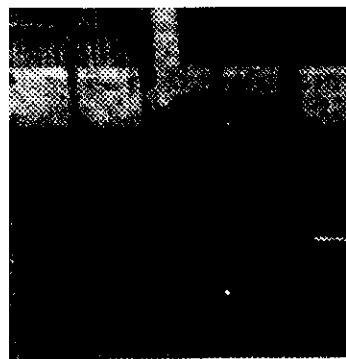
Tamponschock in der Bundesrepublik

München (ddp). Auch in der Bundesrepublik ist jetzt zumindest ein Fall von «Tampon-Schock» bekannt geworden. Die toxischen Schocksyndrome bei jungen Frauen, die bei der Monatsblutung Hygiene-Tamppons verwendeten, wurden bislang nur in den USA registriert.

Die «Münchener Medizinische Wochenschrift» wies jedoch in ihrer neuesten Ausgabe auf einen ähnlich gelagerten Fall in der Ulmer Universitätsklinik hin.

Dort war bereits Ende letzten Jahres eine 29jährige Frau mit deutlichen Anzeichen des toxischen Schock-Syndroms eingeliefert worden. Sie hatte knapp 40 Grad Fieber, Schüttelfrost, Durchfall und Erbrechen. Ausserdem klagte sie über brennende Schmerzen in der Scheide und im After. Die Haut an den Hand- und Fussflächen war entzündet.

Die Mutter von zwei Kindern hatte während des Ausbruchs der Krankheit ihre Monatsblutung und verwendete Tamppons. Aus der von der Patientin zuletzt gebrauchten Packung wurden vier Tamppons bakteriologisch untersucht. Bei einem Tampon wurden Staphylokokken festgestellt, die auch mit den in den USA aufgetretenen Schocks in Verbindung gebracht worden waren. Die Ulmer Aerzte sind sicher: «Es bestehen offensichtlich Zusammenhänge zwischen diesem doch seltenen Krankheitsbild und der Verwendung von Tamppons während der Menstruation.»



Lutni, dem ex-Drummer von Chicken Fish, und dem früheren Bassisten von Space, Manuel Minder, und gründeten Level. Die Erfahrungen mit den vormali-

Paul Eilerum.

gen Gruppen möchte zwar keiner dieser vier Musiker missen, jedoch einig sind sie sich darin, dass ihre vorherigen Tätigkeiten allernfalls Stationen in ihrem eigenen Entwicklungsprozess waren und sie somit eigentlich erst jetzt, in der neuen Formation zumal, der Verwirklichung ihrer eigenen musikalischen Vorstellungen nahe sind. Level kann für ausgeglichen stehen, und ausgeglichen wirkt auf den ersten Eindruck ab Demo-Band der Level-Sound fürwahr, und das obschon die verschiedensten Stilelemente hier auf einer melodisch eingängigen, indes stets rhythmisch prägnanten Rockbasis betonter Westküsten-Prägung zu einem neuen Ganzen sich vermengen. Von bereits beachtlicher Reife zeugen auch thematisch einfallreich geschickt strukturierte Kompositionen und subtil die Möglichkeiten der vorhandenen Instrumentalbesetzung nutzenden Arrangements. Level jedenfalls birgt ein vielversprechendes Musikerpotential in sich, von dem zweifelsohne so richtig erst noch zu hören sein wird. Als Level-Manager tätig ist Hansruedi Hilfiker, ex-Drummer von Methusalem; seine Kontaktadresse: Risisstrasse 2, 5737 Menziken.

Betty Legler kommt

(Sch) Sie macht sich rar mit Auftritten, um so präsenter aber ist sie derzeit in den Medien und notabene zählt ihre im Januar veröffentlichte erste LP, «Betty Legler» (MV/Big Mouth 6.24574) inzwischen bereits zu den bestverkauften Schweizer Produktionen des ersten Quartals 1981. Vorgestellt zu werden braucht dieser temperamentvolle Tastenwirbel aus dem Glarnerland also kaum noch, zumal auch im «Musik-Report» vom 30. Januar Betty's lang erwartete LP-Debüt ausführlich besprochen wurde. Nach zwei Jahren endlich ist Betty Legler in der Region Luzern auch mal wieder live zu erleben, und zwar diesmal mit ihrer von der Platte her bereits bekannten Band am Samstag, 9. Mai, 20.15 Uhr, in der Kanti-Aula Alpengai. Vorverkaufsstellen sind in Luzern das Grammo-Studio und Schallplatten-Markt.



Betty Legler

Wann – Wer – Wo?

1. Mai: Al Grey-Lloyd Glenn Quartett; Luzern, Restaurant Meier (20.30 Uhr). — Kalaparusha Quartett; Willisau, Hotel Mohren (20 Uhr). — Jazz-Festival Bern: Traditional and Contemporary Sounds; Casino (20 Uhr).
2. Mai: Crazy; Emmen, Gersag-Chäller (20.30 Uhr). — Ivory; Merenschwand, Alte Mühle (20.30 Uhr). — Jazz-Festival Bern: Jazz Band Ball; Casino (20 Uhr). — Maloo's Ping Pong; Zürich, Walche (22 Uhr).
3. Mai: Jazz-Festival Bern: Gala Night mit Oscar Peterson; Casino (20 Uhr).
4. Mai: John Lee Hooker; Zürich, ETH-Polyterrasse (20.30 Uhr).
6. Mai: The Clash; Lausanne, Palais de Beaulieu (20 Uhr).
7. Mai: Urs Leimgruber und Bobby Burri; Luzern, Wärrchhof (20.30 Uhr). — Peter Maffay; Zürich, Hallenstadion (20 Uhr).
8. Mai: Hoity-Toity; Luzern, Wärrchhof (20.30 Uhr). — New Age; Wolfenschiessen, Tropica (21 Uhr).
9. Mai: Betty Legler Band; Luzern, Kanti-Aula (20.15 Uhr). — The Lozärner Tschäss-Kwintett; Luzern, Wärrchhof (20.30 Uhr). — Jazzfest; Emmen, Shopping Center (20.30 Uhr).

VL 19810501 p 23



Umschreibung längst aus

war

gungen und aufgrund elek-
tionen gewählt. «Im Sommer
man mit der Errichtung des
s, das den Verstärkerraum,
nungsgalerie, einen Akku-
Notfälle) und eine Werk-
» Die Firma Bell in Kriens
ndertürme, die beide 125 Me-
gerichtet wurden und so im
en Zentrum der Schweiz ein
lungsfehl vorhanden. Kurz
iten Weltkrieg kam ein drit-
zu, der die beiden Vorgänger
ch übertrug: er wurde 200
und blinkt an seiner Spitze
les Flugverkehrs noch heute
rch den Aether.

Blinken ist schliesslich noch
nächtliche Ausstrahlung des
nn: um 19.00 Uhr stellt
ähnlich seinen Dienst ein,
V-Umsetzer dann fast das ge-
amm zu tragen haben. Der
in Beromünster hat zu
eil er — durch ständige Kol-
Ueberrreichweite sogar afri-
ndestationen überstrahlte...
onen übernimmt seit Ende
Jahre deshalb der sogenannte
ensender» von Sarnen —
in es Nacht wird.

von UKW

Bei ungestörtem UKW-Emp-
möglich von einer bequemen
tsantenne bedient, mag man
ellen-Sender «Beromünster»
sen. Die technologische Ent-
den UK-Wellen den Vor-
en. Ein Mittelwellensender
nicht jene Tonqualität auf
en und in einem breiten Fre-
uszustrahlen.

stimmt nur bedingt. Die Mit-
«Beromünster» hat auf ihrem
Empfänger problemlos er-
all in der Schweiz war der
ngestellt und immer auf der
lenlänge erhältlich. Benützer
ios wissen das zu schätzen:

aus
der
arts-
Mül-
von
erge-
Juli
lung

Im Kunstmuseum Solothurn: Das Bild «Asphaltarbeiter» von Otto Morach. Bild SIK

Schweizer Debüt des Kalaparusha-Quartetts in Willisau

«Black Music» – leicht unterkühlt

Das Quartett des 45jährigen Blägers Kalaparusha Maurice McIntyre gastierte am letzten Freitagabend in Willisau erstmals in der Schweiz (mit Leonard Jones, Bass; King L. Mock, Drums, und dem Trompeter Earl Cross). Anlaufschwierigkeiten, mangelnde Kommunikation innerhalb der Gruppe im ersten längeren Konzertteil kontrastierten mit einem Finale, das für einiges entschädigte.

Voraussagen über den Abend mit einer Gruppe, die sich dem freien Jazz verschrieben hat, kommen mehr Vorahnungen denn Garantieverprechen gleich. Dies machte einmal mehr der letzte Freitagabend in Willisau mit dem Quartett von Kalaparusha Maurice McIntyre deutlich. Dieser Bläser (Sax, Klarinette und Flöte) gilt als ein bedeutender Vertreter der stilbildenden amerikanischen Avantgarde-Bewegung «Association for the Advancement of Creative Musicians» (AACM), aus der so bekannte Exponenten wie das Art Ensemble of Chicago, der Bläser Anthony Braxton und die Gruppe Air hervorgingen. Anlässlich der diesjährigen Europatour – der dritten übrigens Kalaparusha – trat zum erstenmal auch in der Schweiz auf. Als «Vorbereitung» konnte dem interessierten Zuhörer die 1979 aufgezeichnete LP «Peace und Blessings» (auf dem Avantgarde-spezialisierten italienischen «Black Saint»-Label) dienen: Dieses Album versprach eine vi-

tale expressive «Black Music», die sich durch eine stimmige Gruppen-Kommunikation auszeichnet.

«Auf Sparflamme» eingestellt

In welchem Ausmass ein Avantgarde-Konzert gelingt, bestimmt der Augenblick (neben der Fähigkeit des Musikers). Und dieser Augenblick schien, zumindest bis in die zweite Konzerthälfte hinein, nicht eben günstig zu sein. Alles war irgendwie auf «Sparflamme» eingestellt. Diese «Black Music» war nicht von der überschaumenden Vitalität und der Gruppenharmonie, wie man sie gerade in Willisau zu schätzen gelernt hat. Die nicht einmal auf Sparflamme eingestellte «Mohrensaal»-Heizung tat ein übriges und bewirkte, dass zum kühlen Kopf auch noch kalte Füße kamen. So gedieh die erste Konzerthälfte im doppelten Sinne des Wortes zur Anwärmphase. Die niedrige Temperatur machte offensichtlich sowohl der diffizilen Bassklarinette wie auch den Fingern Kalaparushas zu schaffen.

Kaum spürbar wurde, dass das Kalaparusha-Quartett bereits seit drei Jahren in dieser Besetzung (abgesehen von Trompeter Earl Cross) spielt. Mit einer aufbrausend-autoritären Gestik dirigierte Kalaparusha die Musiker in die ihm genehme Richtung. Er schrak dabei auch nicht davor zurück, Trompeter Earl Cross mit einem lauten «No» abzubremesen, als dieser einen Ton zuviel setzte.

Erst gegen Konzertende und speziell in den Zugaben, zu denen das nette Willisauer Publikum das Quartett herausklatschte, gelangte die Musik zu einer herrlichen Stimmigkeit und Ausdruckstärke, die man sich für das ganze Konzert gewünscht hätte. Besonders in einem unbegleiteten Sax-Solo entwickelte der 45jährige Kalaparusha eine mitreissende Dynamik und Abgerundetheit. Beat Bier

LNN 19810504par

In knappen Worten

Hasse-Preis an Schweizer Schauspieler
Der zum ersten Mal verliehene O.-E.-Hasse-Preis geht an den Schweizer Schau-

am Sams
davon, d
blieb.

Marcel
sag-Chäll
weiterge
zuminde
klärte er
LNN. «S
grosse S
ren Juge
Stilrichtu
spielten
sik zog d
dem Stil
versuche
denweise
bedrohte

Diets Erho

LNN. I
setzt sic
Stadtrat
bergs a
gen nac
Schreib
wir dav
Stadtra
der Die
und ein
nungsk
von für
Dietsch
Nach
setzes
Erholu
befürcl
Aufhet
von L
wenig
sind in
rantie
raume
Sanier
bot ur
tes. D
würde
Wohlf
Dietsc
gen.»

S

bi.
zu
vor
Sch
Mi

en Elementen

ie soviel wie
Prozesskunst,
istler tätig ein-
also nicht ver-
was Statisches,
was Prozesshaf-
Unterworfenes.
zum Theater
menillusion er-
ein unmittel-
organg gezeigt,

Reduktions- und Montage-
technik wird das Gezeigte frei
für neue Bezüge und Assozia-
tionen. Die Asche, die ent-
steht, wenn man Briketts in
einem Heizofen verbrennt, ist
nicht mehr alltägliches Ab-
fallprodukt, sondern verweist
auf eine andere verschüttete
Bedeutungsschicht.

Juni auf und werden durch Blütenstaub hervorgerufen. Die Symptome sind ein wässriges Laufen der Nase, Augenentzündungen, Hustenreiz und in seltenen Fällen Fieber. Die leichtesten Formen von Heuschnupfen können dem Tip zufolge durch in Apotheken rezeptfrei erhältliche Medikamente gelindert werden. In schweren Fällen sollte der Arzt aufgesucht werden, der nicht nur eine medikamentöse Therapie vornehmen kann, sondern auch über eine allfällige sogenannte Desensibilisierung — Impfung — für die Zukunft mit dem Patienten zusammen entscheidet.

■ **Allergisches Asthma.** Es handelt sich um eine anfallsweise, also plötzlich auftre-

ten. Bei Auftreten der Allergie, die sich durch starken Brechreiz und Durchfall manifestiert, ist die übliche Diät wie Fasten, Schwarztee und leichte Bouillon einzuhalten. Hält die Störung länger als ein bis zwei Tage an, sollte man mit dem Arzt Kontakt aufnehmen.

■ **Hautallergien.** Sie können die verschiedensten Ursachen haben. Sie äussern sich durch Rötung und/oder Schwellung der Haut. Es gibt Tuckreiz, Nesselfieber und eine Bläschenbildung. Durch kühlende Umschläge und Salben kann man laut VI ebenso wie durch Waschungen mit Essigwasser meistens eine Linderung erzielen.

Devonierung der Bundesrepublik schon auf den Beinen. Vor drei Jahren kamen die statistischen 50 Prozent erst bis 7.47 Uhr aus den Federn. Das ergab eine Umfrage der Wickert-Institute Tübingen unter 1818 Bundesbürgern über 17 Jahre in 310 Orten, denen 27 verschiedene Fragen zum Thema «Aufstehen» vorgelegt worden waren.

Gefragt «wann werden Sie am kommenden Sonntag aufstehen?», bekannten sich 14 Prozent als Superfrühaufsteher, die schon vor 6 Uhr das Bett verlassen wollen. Sieben Prozent schwingen sich zwischen 6.01 und 6.30 Uhr aus den Matratzen, weitere zehn dann bis um 7

Prozent zwischen 7.31 und 8 Uhr. Nach 8 Uhr stehen weitere 40,5 Prozent auf, während der Rest von 0,5 Prozent der Befragten meinte, er bleibe fast ganz oder den ganzen Sonntag im Bett.

Das frühere Aufstehen bleibt indes den Beobachtungen der Fragesteller zufolge ohne Einfluss auf den Anteil der Morgenmuffel. Wie bereits in einer ähnlichen Umfrage 1978, meinten auch diesmal 40 Prozent, dass sie sich frühmorgens ausgeschlafen fühlen. «Nicht so ganz ausgeschlafen» sind 29 Prozent, «schlecht ausgeschlafen» kamen sich immerhin 31 Prozent vor.

runden wurde.

Entwischener Raubmörder wieder gefasst

Baden (sda). Der 24jährige Andreas Ulrich, der am Montag vergangener Woche aus der Strafanstalt Lenzburg entwichen war, ist in Baden widerstandslos wieder festgenommen worden. Die Verhaftung wurde dank einem Hinweis aus der Bevölkerung ermöglicht. Ulrich hatte 1978 in Zürich einen Raubmord begangen und verblüsst deshalb in der Strafanstalt Lenzburg eine mehrjährige Zuchthausstrafe.

pop+jazz

Jazzfest im Shopping-Center Emmen (1)

Jazzgäste aus den Staaten

In Zusammenarbeit mit dem Shopping-Center Emmen veranstaltet der Jazzklub Luzern dieses Jahr erneut ein Jazzfest: Am 9. Mai wird von 20.30 bis 01.00 Uhr Dixie, New Orleans Swing, Rhythm and Blues und Boogie-Woogie geboten. Es spielen die einheimischen Gruppen «Tremble Kids», «Lake City Stompers», «Two Banjos' Jazzband» und der Pianist Hansjörg Ryser und aus den Vereinigten Staaten Tyree Glenn jr. und «Mighty Flee» Conners' Jazz und Blues Band, «The Traditional Jazz All Stars» und der Solopianist Big Joe Duskin. Eine erste Vorschau gilt den Gästen aus den USA.

Billy Butterfield (tp), Trummy Young (tb), Flip Phillips (cl, ss), Kenny Davern (cl, ss), Dick Cary (p), George Duvivier (b) und Barrett Deems (dm) sind die Musiker dieser All-Star-Formation. Nicht we-

Von Charlie Loup

niger als die Hälfte dieser sechs Künstler durften mit dem wohl grössten Jazzmusiker Louis Armstrong zusammenarbeiten. Billy Butterfield ist ein hervorragender Dixieland und Swingtrompeter mit klarem Ton und kraftvoller Phrasierung. James «Trummy» Young wurde 1952 der Nachfolger Jack Teagardens bei den Armstrong-All-Stars. Sein anpassungsfähiger,

dynamischer Posaunenstil ist gleichermassen geeignet für Dixieland-, Swing- und Bobop-Formationen. Joseph Edward «Flip» Phillips besitzt einen sehr spektakulären Tenorstil und versteht es meisterhaft, Soli über mehrere Chorusse aufzubauen. Für die Saxophonisten dieser Zeit war es selbstverständlich, als Zweitinstrument auch die Klarinette zu spielen. Kenny Davern war ursprünglich stark von Sidney Bechet beeinflusst, hat aber in letzter Zeit vor allem auf der Klarinette eine eigenständige, sehr melodische Spielweise entwickelt. Zusammen mit Bob Wilber hatte er als «Soprano-Summit» in den siebziger Jahren ein erfolgreiches Quintett. Der Pianist Richard «Dick» Cary ist ein



James «Trummy» Young war Mitglied der weltbekannten Armstrong All Stars.

sehr vielseitiger Musiker und Arrangeur, der gelegentlich auch Trompete und Althorn bläst. Barrett Deems ist ein solider Dixieland- und Swingschlagzeuger und George Duvivier, einer der meistbeschäftigten Bassisten, ist im traditionellen wie im modernen Jazz gleichermassen heimisch.

«Jazz + Blues Band» in der Pizzeria

Ein hervorragendes Beispiel dafür, dass auch der traditionelle Jazz eine durchaus «junge» Musik sein kann, ist diese Band.

Durch den Einfluss der beiden schwarzen Bandleader Tyree Glenn jun. (ts) und Gene «Mighty Flee» Conners (tb) hat die Gruppe einen eigenen «funky» Stil entwickelt, ohne sich jedoch vom Jazz zu entfernen. Die Rhythmusgruppe setzt sich aus den vier Musikern George Hahn (p), John Marshall (g), Bert Thompson (b) und Charly Eichert (dm) zusammen.

Boogie-Woogie immer noch ungebrochen

Den Schlusspunkt unter diese Vorschau setzt ein Solopianist, der mit Blues und Boogie-Woogie in kürzester Zeit sein Publikum begeistern können: Big Duskin nennt seine grossen Vorbilder Albert Ammons, Pete Johnson und Meade Lux Lewis, trotzdem hat er ein aus eigenen Ideen zusammengesetztes Spiel entwickelt und ihm seine persönliche Note aufgesetzt.

pop+jazz

Konzertdaten

- 7. Mai: Peter Maffay im Zürcher Hallenstadion um 20 Uhr.
- 7. Mai: Urs Leimgruber und Bobby Burri im Jugendhaus Wärrhof um 20.30 Uhr.
- 7. Mai: Peach Weber im Kleintheater (bis zum 9. Mai).
- 8. Mai: Holty-Tolty im Wärrhof um 20.30 Uhr. Tanz, Minnesang, Sauflieder, Instrumentalstücke aus dem Mittelalter und der Renaissance.
- 9. Mai: Betty Legler in der Kantil-Aula Luzern um 20 Uhr.
- 9. Mai: Jazzfest 81 im Shopping-Center Emmen ab 20.30 Uhr.

Subtile Black-Music-Klänge

mt. Willisau, als einziger konstanter Schweizer Schauplatz von modernsten Strömungen innerhalb des freien Jazz, hat schon des öfteren gezeigt, wie vielfältig vor allem das Gebiet der Black Music ist. Mit dem Kalaparusha Quartett um dem Chicagoer Saxophonisten und Flötisten Maurice McIntyre gastierte nun im «Mohren» eine Gruppe, die einmal mehr der Black Music ganz neue und ganz eigene Töne abgewann.

Das Quartett agierte nicht im Bereich des Chaos und der Atonalität wie gewisse Vertreter dieser Szene, die in Willisau gastierten, sondern spielten einen sauberen, subtilen und differenzierten Jazz mit allerlei Stimmungswechsel. Leonard Jones setzte mit dem Bass klare Linien und auch King L. Mook interpretierte seine Bagelinterfunktion nicht nur als reiner Antriebler. Becken und Cymbals wurden von ihm in fast spielerischer Weise behandelt. Die beiden Bläser McIntyre (sax, fl) und Longineu Parsons (tp) vervollständigten die subtile Spielweise dieses Quartetts mit gefühlvollen, sanften Klängen und packender Kommunikation miteinander. Zwar hatte das Quartett zwischenhinein auch intensivere und dichtere Phasen, doch auch in denen dominierte die Differenziertheit der Klänge. Auch wenn das Quartett angeblich schon seit 1979 zusammenspielt, musste doch der Leader Maurice McIntyre seinen Leuten bisweilen mit Handzeichen oder mit mehrmaligem Anspielen eines Melodieklirzels zu verstehen geben, in welche Richtung das Spiel gelenkt wird. Vor allem im ersten Teil des Konzerts stützten sich die Mitmusiker zu sehr auf die Initiative McIntyres ab.

TB 19810505p41